

Die Ballade vom Lastauto

Von

Werner Helwig

*Fünf Globetrotter saßen straßenmüde
an einer Kreuzung, wartend vor dem Walde,
daß ihnen schließlich Hilfe käme
durch eines Lastautos Erbarmen.*

*Am Morgen war die Sonne noch sehr weiß,
sie trank den Tau mit Strahlenrüsseln auf,
doch gegen Mittag dunkelten die Wolken
das Taglicht ab, und langsam wuchernd*

*erfüllten sie den weiten heitren Raum.
Bald sickerte mit Wind und Wärme
ein junger Regen. Alterte allmählich
und wuchs sich aus zu dicken Strömen.*

*Sie aber saßen ungerührt und hofften,
an ihren Pfeifen hängend, und sie fuhren
traumwärts schon mit dem ersehnten Wagen, —
doch störte sie kein Hupen auf.*

*Sie troffen wie die Steine in den Grotten,
die Hände mußten schon die Pfeifen schützen,
in ihren Schublen standen kleine Pfützen,
schwer an den Wimpern hingen Regentropfen.*

*Indes gedachten sie der Knabenjahre
und großer Flüsse, wo sie je gewieilt,
des ersten Schwimmens, erster Nässe,
und ungehemmt quoll solch Erinnern auf.*

*Die Nacht kam über sie mit kalten Hufen,
und Nebelreitern, dunkelmorschen Fahnen,
der Wald um sie erscholl von fremden Rufen
des Wachsens und des lauen Gähnens.*